

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**IM BEUNRUHIGENDEN
DIE DRITTE R O F TEXTSAMM-
LUNG
EDITION R O F, ZÜRICH**

Ruth Mayer hat eine neue Sammlung von Kurztexten zeitgenössischer Autorinnen herausgegeben. Es ist sehr schwierig, das Buch vorzustellen. Die darin enthaltenen Texte sind sehr kurz, 2-5 Seiten und thematisch wie auch sprachlich sehr verschieden. Jedenfalls muss frau sich über einen schlechten Text nicht zulange ärgern, weil sie alle sehr kurz sind und der nächste vielleicht schon wieder besser ist.

Da unmöglich alle Texte referiert werden können, habe ich stellvertretend einen Text ausgewählt, der mir persönlich recht gut gefallen hat.

Edith Stebler

FREDERIKE FREI

Ich kroch einem Knopf nach
zwischen zwei Gardinen
blieb ich knien
1 Std. lang

HAUSFRAU

Klagt da wieder ein Baumschulpraktikant über entfremdetes Angestelltsein. Du denkst: Baumschule! Das ist doch was. Falsch. Nichts ist in hierarchischen Betrieben. Weder mein Job damals am Theater noch seiner hier.

Unser Gespräch in Kurzform:

"Ich leide..."

"Wehr dich!"

"Geht nicht. Werd ich rausgeschmissen."

"Las dich rausschmeissen."

"Und was soll ich dann tun?"

"Was du gern tust: Baumpflanzen!"

"Du bist gut. Wo denn?"

"Da draussen vor der Tür." Ich zeige auf die Strasse.

"Bist du blöd?"

"Ja. Wenn du dein Leben verändern willst, dann geht das heute leider nur noch über den Weg der Idiotie. So, wie es idiotisch war, an Strassenbahnhaltestellen mit eigenen Gedichten als Lesezeichen im selbstgebastelten Strohkörbchen jemand erreichen zu wollen, - du denkst doch, jede(r) lacht dich aus! - so idiotisch ist es, draussen den Pflasterstein rauszureissen und statt dessen ein Bäumchen zu pflanzen. Kommt Polizei, sperr dich ein, lässt dich wieder frei, reisst du wieder Pflasterstein aus, pflanzt du wieder Baum, kommt Polizei. Beim nächstenmal kommt Presse mit (oder Psychiatrie - das ist das Risiko), macht publik. Beim viertenmal machen endlich die mit, die in deiner Situation sind - die helfen dir.

Es findet sich eine Mehrheit. Die Strasse wird verkehrsberuhigt, weil da immer soviel Bürgerärger ist, vielleicht machen sie eine Allee draus. Im besten Fall wird aus der Strasse ein Beet, im schlechtesten bleibt sie so. Aber du bleibst nicht so. Deine Erfahrungen verändern dich. Du kannst sie wieder einbringen. Alle wissen: der will Bäume pflanzen, lässt sich aber

nicht verheizen. Es öffnen sich dir Wege, die du jetzt nicht siehst. Du findest Menschen, die du jetzt nicht kennst. Weil sie dich nicht kennen.

Jetzt siehst du nur Sackgasse. Da musst du hindurch. Gemeinsam mit denen, die du aufgrund deiner Tat (Innenleben muss ins Aussenleben, damit sie wissen, wer du bist) kennengelernt hast, findest du was. Und wenn ihr antiautoritär gezogene Baumzöglinge an die Menschen bringt.

Hin und zurück zu den Anfängen.

Und wenn du nicht weiter weisst, frag weiter. Das, was man nicht kann, verbindet. Und wenn du den "Mann auf der Strasse" erreichen willst, wende dich an den Menschen in deiner Strasse. Man kann zwar weit denken, aber nur nah fühlen. Sag dem Konflikt, dass du kommst, erst mit Querköpfen wird aus den Längsköpfen ein Muster. Und wenn dich deine abstehenden Ohren ärgern, lass so lange an deinem Gesicht zerren, bis du grinsen musst.

Und wenn dir das zu blöd ist, zu einseitig, du dich ausserdem nicht exponieren magst, dann informier dich, wo es die Idioten gibt, hilf ihnen, erst mit dir sind sie ja keine mehr; aber nimm die Klage aus dem Mund in deine Hand."



LINOLSCHNITT:

FRANÇOISE HOLZER

Eichen rosten im Regen
Birken verkalken im Licht
Stumm
Ist die Gewalt

WETTERMELDUNG

Wie's mir geht?
die Strassenbahn
wird abgeschafft
die Neutronenwaffe
angeschafft -
und Ihnen?

DAS FENSTER

Sie war neunzehn, hatte einen Mann, der immer müde war. Das Kind passierte in einer 1.-Augustnacht, als sie über das Dach in sein Mansardenfenster stieg, sich auf ihn legte, ihn nahm und damit das Kind empfing. Sie liebte ihn. Er schwafelte etwas von Heirat. Nun waren sie verheiratet. In der Küche über dem Dach wusch sie unter dem erhöhten, offenen Fenster in einem Zuber die Windeln des Kindes.

Wenn sie den Blick hob konnte sie durch das Fenster auf die Brücke hinaufsehen, von wo aus die Leute heruntersahen.

Sie bemerkte, dass sie von einem Mann unverwandt angestarrt wurde. Sie war in sein Starren gebannt, knöpfte hastig ihr Hemd auf und zeigte ihm ihre Brüste. Sie machte dazu noch einige obszöne Gebärden. Er verstand sofort. Streckte die Finger in die Höhe. Zeit? Sie überlegte rasch: drei Uhr. Sie streckte drei Finger in die Luft gegen die Brücke. Der Mann auf der Brücke nickte mit seinem dunklen Krauskopf, streckte seinerseits zur Bestätigung drei Finger in die Luft. Sie war erregt und

angespannt, ob es wohl klappt? Das Mittagessen, das Kind versorgen, den müden Mann verabschieden, Abwasch, dann sich sauber waschen. Um drei Uhr lief sie gegen die lange Treppe, die von der Brücke aus zu ihrer Strasse führte. Er kam. Pünktlich. Er folgte ihr ins Haus. Sie sprachen nicht miteinander. Sie lachten sich nur an. Sie zog die Vorhänge zu, zog sich aus, er zog sich aus, sie legte eine Platte auf, und dann; es war unheimlich gut und befreiend. Es war so wie zwei, die sich vor dem Ertrinken gerettet haben.

Er stand noch einige Male auf der Brücke, sie machte das Zeitzeichen. Dann schloss sie das Fenster und schaute nicht mehr zur Brücke hinauf.

Vorabdruck aus: "Männer"
WERKSTATT SCHREIBENDER FRAUEN
BERN, erscheint Ende September 1980.
Erhältlich im Frauenbuchladen oder direkt zu beziehen bei der
Werkstatt schreibender Frauen, Postfach 241,
3000 Bern 31